

**POLITALK**

**Bauprojekte in Wil – Mut zum Nein!**



In Wil reiht sich derzeit ein Bauprojekt ans nächste – und das, obwohl die städtischen Finanzen alles andere als rosig aussehen. Unter dem Jahr werden immer wieder zusätzliche Kredite beantragt: für Parks, für Infrastruktur, für Schulen. Besonders das Thema Stadtpark sorgt für Diskussionen. Natürlich, ein schöner Park wertet die Stadt auf und bietet Lebensqualität. Aber ist das in der aktuellen Lage wirklich prioritär? Obwohl im Parlament gerade die Schulraumplanung diskutiert wurde und viele Parlamentarier mit dem Vorgehen und den Kosten unzufrieden waren, ist klar: Die Schulraumplanung selbst ist unverzichtbar und bildet das Rückgrat einer funktionierenden Bildungslandschaft. Kritik richtet sich nicht gegen die notwendigen Planungen, sondern gegen Projekte, die ohne klare Strategie, Zielsetzung oder nachhaltiges Konzept umgesetzt werden. Gerade solche planlosen Vorhaben führen zu unnötigen Ausgaben, ineffizientem Ressourceneinsatz und Unzufriedenheit – sowohl in der Politik als auch in der Bevölkerung. Es scheint, als ob Projekte kaum gestoppt oder zurückgestellt werden, selbst wenn der Bedarf oder die Dringlichkeit fraglich ist. Dabei wäre gerade jetzt der richtige Zeitpunkt, Prioritäten zu setzen. Schulraum ist essenziell für die Zukunft unserer Kinder – hier muss effizient investiert werden. Aber müssen wir wirklich parallel dazu Millionen in einen Park investieren, wenn die Finanzen angespannt sind? Oder wäre es nicht sinnvoller, solche Projekte vorerst in die Schublade zu legen, bis die Haushaltslage entspannter ist? Vielleicht braucht es im Parlament tatsächlich mehr Mut zum Nein. Mut, auch einmal ein attraktives, aber nicht dringendes Projekt aufzuschieben. Denn nachhaltige Finanzpolitik bedeutet nicht nur, neue Schulden zu vermeiden, sondern auch, klare Prioritäten zu setzen. Wil muss jetzt zeigen, dass es möglich ist, verantwortungsvoll und vorausschauend zu handeln – und das bedeutet manchmal eben auch, Nein zu sagen.

Stefanie Marty,  
Mitglied Stadtparlament FDP

**Dreifachverstärkung für die Defensive**

Wil Der FC Wil 1900 verstärkte in den vergangenen Tagen seine Defensive mit drei Talenten: Julind Selmonaj (20) kommt vom FC Basel II, wo er in 27 Spielen vier Tore erzielte. Er ist U21-Nationalspieler des Kosovos Noah Ato-Zandanga (21) wechselt vom FC Sion II nach Wil. Der linke Aussenverteidiger bringt internationale Erfahrung aus der Zentralafrikanischen Republik mit. Uchenna Nwannah (22) spielte zuletzt beim FC Winterthur II und gilt als zweikampfstark mit guter Spielauslösung. Alle drei Spieler haben laut dem Verein Verträge bis 2027 plus Option unterschrieben. Der FC Wil bleibt damit seiner Linie treu, junge Spieler mit Potenzial gezielt zu fördern. *pd/le*

# Änderung im Fastnachtskalender

Die Wiler Guggenmusik Bärenatze plant neu zusätzlich eine grosse Fete am 15. November in der Reithalle

Von Lui Eigenmann

Bis zu diesem Jahr wurde der 11.11. – der Fastnachtsanfang – in Wil eher ruhig gefeiert. Das soll sich im November ändern. Wie die «Wiler Nachrichten» wissen, hegt die Guggenmusik Bärenatze grosse Pläne.

Wil Die Wiler Guggenmusik Bärenatze will dem Fastnachtsauftakt am 11. November wieder mehr Bedeutung verleihen. Wie die Gruppe mitteilt, soll künftig jeweils am Samstag nach dem 11.11. eine grosse Fastnachtsparty stattfinden. Ziel ist es, den Start in die närrische Zeit gebührend zu feiern – ohne dabei mit anderen Veranstaltungen zu konkurrieren. Fällt der 11. November auf einen Samstag, findet die Party direkt an diesem Tag statt.

**Interne Überlegungen**

«Wir wollen dem 11.11. wieder mehr Gewicht geben», erklärt Ramona Schönenberger, Präsidentin von den Bärenatze. Hinter dem neuen Konzept steckt aber nicht nur der Wunsch nach mehr Feiernkultur zum Saisonbeginn. Es ist auch eine Reaktion auf interne Entwicklungen bei den Bärenatze. Über viele Jahre hinweg ist die sogenannte «Bärehöhli» – ein eigens eingerichteter Partyraum im Hofkeller – ein Fixpunkt während der eigentlichen Fastnachtswoche. In aufwendiger Eigenregie betrieben, wird hier über vier Tage hinweg gefeiert, getanzt und musiziert. Die Bärehöhli ist legendär – doch sie ist auch zum Kraftakt geworden. «Die Organisation und Durchführung der Bärehöhli frisst enorm viel Zeit und Energie», erklärt Schönenberger. Und nicht nur das: Die intensive Belastung durch den mehrtägigen Betrieb sorgt dafür, dass die eigentliche musikalische Aktivität der Gugge leidet. «Es zerreisst unsere Gruppe. Viele Mit-



Auch ein Motto haben sich die Mitglieder der Wiler Guggenmusik Bärenatze für die Fete überlegt. Es lautet: «Bad Taste».

glieder sind mit dem Aufbau, dem Barbetrieb oder der Technik beschäftigt – gemeinsames Musizieren und Auftreten bleiben da oft auf der Strecke.» Die neue Party am 11.11. sei ein Versuch, gegenzusteuern. Durch die Verlagerung des Fokus auf einen einzigen grossen Abend erhoffen sich die Bärenatze, wieder mehr



**«Wir wollen dem 11.11. wieder mehr Gewicht geben.»**

Ramona Schönenberger,  
Präsidentin Bärenatze

als Einheit aufzutreten – und dennoch die finanziellen Mittel zu generieren, die für den Betrieb einer Guggenmusik notwendig sind. «Wenn wir die Einnahmen an einem Abend in der Reithalle einspielen können, ist das für alle eine Entlastung», sagt Ra-

mona Schönenberger, die auch vertritt, dass man bereits seit zwei Jahren mit dem Gedanken spiele, diesen neuen Weg zu gehen. Mit den eigenen Planungen für den neuen Event ist man bereits seit dem Sommer des vergangenen Jahres beschäftigt. «Natürlich gibt auch dieser Event viel Arbeit», betont Bärenatze-Präsidentin Schönenberger.

**Ein Abend statt vier Tage Aufwand**

Die neue Party findet in der Reithalle Wil statt, und zwar in der Hälfte des Gebäudes. Geplant ist dort ein abwechslungsreiches Programm mit lokalen Guggenmusiken, DJs und einer ausgelassenen Fastnachtsstimmung. Vorerst ist die Veranstaltung für zwei Jahre geplant. Hinzu kommt laut Schönenberger auch eine ungewisse Zukunft rund um den bisherigen Veranstaltungsort: den Hofkeller. Aufgrund baulicher Veränderungen und Umnutzungen in der Hof-

anlage sei nicht klar, wie lange der Raum überhaupt noch für Anlässe genutzt werden könne.

**Mehr Flexibilität**

Für die Mitglieder der Bärenatze, betont Ramona Schönenberger, bedeute das neue Konzept eine Entlastung, aber auch neue Möglichkeiten. Mit der Reithalle als Location steht ein Ort zur Verfügung, der sowohl grösser als auch flexibler ist als der Hofkeller. Gleichzeitig erlaubt der Fokus auf einen Abend eine bessere Planung und eine gezieltere Mobilisierung von Helfern und Ressourcen. «Wir hoffen, dass viele Leute mit uns gemeinsam in die neue Fastnachtsaison starten», sagt die Bärenatze-Präsidentin. Und wer weiss – vielleicht entwickelt sich die neue 11.11.-Party schon bald zu einem ebenso beliebten Anlass wie die Bärehöhli. «Die Weichen sind gestellt, die Motivation ist da», so Schönenberger.

# IKEA-Prinzip gegen fehlende Laufkundschaft

Das Fazit der teilnehmenden Vereine zum Bleicheplatz als Austragungsort des Stadtfestes

Das Wiler Stadtfest 2025 gehört der Vergangenheit an. Im Vorfeld wurde der Bleicheplatz als neuer Austragungsort von einigen Parteien kritisiert. Nun ziehen verschiedene teilnehmende Vereine und die Verantwortlichen der Stadt Wil Bilanz.

Wil «Das Stadtfest verkommt zu einem seelenlosen Bar-Pub-Festival», befürchtete ein Vorstandsmitglied des Feuerwehrvereins Wil, Urs Schönenberger, als die Stadt Wil Anfang des Jahres den Standortwechsel des Festes auf den Bleicheplatz verkündete (WN vom 9. Januar). Der Feuerwehrverein nahm deshalb nicht am diesjährigen Stadtfest teil. Auch der Verein Rock am Weier verzichtete aus demselben Grund auf eine Teilnahme. Die Meinung von Urs Schönenberger hat sich auch nach der Durchführung des Festes nicht verändert: «Die Anordnung der Stände führte dazu, dass es sehr laut war – jeder versuchte, den anderen mit Musik zu übertönen. Das soll sogar zu Streitereien zwischen Vereinen geführt haben.» Insgesamt sei es hauptsächlich ums Essen gegangen, wie an einem Streetfood-Festival. Für einige Vereine soll das Fest ausserdem nicht sehr lukrativ gewesen sein, weiss Schönenberger. Doch was sagen die betroffenen Vereine?



Viele Vereine wünschen sich das Stadtfest an die Obere Bahnhofstrasse zurück. *Archiv*

**Fehlende Laufkundschaft**

«Unser Fazit zum Stadtfest auf dem Bleicheplatz fällt gemischt aus», heisst es vonseiten der Stadttambouren Wil. Besonders der Lärmpegel sei eine grosse Herausforderung gewesen, so die Vizepräsidentin Noemi Andres. «Gegen Abend wurde es enorm laut, was es unmöglich machte, eine gemütliche Atmosphäre an unserem Stand zu schaffen.» Zudem habe der Verein die gewohnte Laufkundschaft der Bahnhofstrasse vermisst, welche den Stand spontan besuchte. Diese Erfahrung hat auch der evangelische Frauenverein gemacht: «Obwohl unser Verein einen guten Platz am Stadtfest hatte, war der Umsatz und auch die Besucher-

zahl an unserem Stand wesentlich tiefer als in den Jahren zuvor», so die Vereinspräsidentin Martha Koller. Der Frauenverein vertrete die Meinung, dass das Stadtfest wie zuvor auf die Obere Bahnhofstrasse gehöre. Dort, wo auch eingekauft werde – der Zugang zu den einzelnen Geschäften sei in der Vergangenheit stets möglich gewesen, betont Koller.

**Vorschlag: IKEA-Prinzip**

Auch der Stadttambouren Wil schlägt in dieselbe Kerbe: Vor allem am Tag und am frühen Abend sei die Zahl der Standbesucher tiefer geblieben als in den Jahren zuvor. «Wir gehen davon aus, dass hier ein bisschen die Laufkundschaft von der Oberen Bahn-

hofstrasse gefehlt hat», vermutet Marc Schubert, OK-Mitglied des Stadtfeststandes des Stadttambourenvereins. Am Abend sei es aber nicht schlecht gelaufen. Obwohl sich die Vereine eine Rückkehr an die Obere Bahnhofstrasse wünschen, sehen sie auch von einer erneuten Teilnahme auf dem Bleicheplatz nicht ab. Man werde auch in Zukunft am Stadtfest mitwirken – unabhängig vom Standort, heisst es beim Stadttambourenverein und bei den Stadttambouren. Für die Austragung auf dem Bleicheplatz hat der städtische Turnverein allerdings einen Verbesserungsvorschlag: «Wir stellen uns etwas in der Richtung einer IKEA-Filiale vor, also eine Art Gang, welcher an jedem Stand vorbeiführt.»

**Stadt ist zufrieden**

Die Verantwortlichen der Stadt Wil zeigen sich zufrieden mit dem neuen Austragungsort. Die Stimmung am Fest sei durchwegs positiv und ausgelassen gewesen, die Besucherinnen und Besucher hätten Spass gehabt. «Die Angst, dass niemand auf den Bleicheplatz kommen wird, konnte klar widerlegt werden», betonen die Verantwortlichen der Stadt Wil. Ob das Fest auch in Zukunft am selben Standort stattfinden werde, sei noch nicht entschieden. Der Bleicheplatz habe sich aber definitiv als tauglicher Veranstaltungsort erwiesen. *lin*